

Donnerstag (Nachmittag), 18. März 2021 / Jeudi après-midi, 18 mars 2021

2. Priorität – Bildungs- und Kulturdirektion

2^e priorité – Direction de l'instruction publique et de la culture

**113 2020.RRGR.277 Motion 207-2020 Geissbühler-Strupler (Herrenschwanden, SVP)
Gleich lange Spiesse für Basisstufen- und Kindergarten-/Unterstufenklassen
Richtlinienmotion**

**113 2020.RRGR.277 Motion 207-2020 Geissbühler-Strupler (Herrenschwanden, UDC)
Classes enfantines, premier cycle primaire et Basisstufe à la même enseigne Motion ayant
valeur de directive**

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Nous passons à présent à l'affaire numéro 113. Il s'agit d'une motion intitulée « Classes enfantines, premier cycle primaire et Basisstufe à la même enseigne ». Le débat est réduit, le gouvernement propose une acceptation en tant que postulat. Le chiffre 2 a été retiré, la motionnaire rejette la proposition du gouvernement. Je laisse la parole à Mme la députée Geissbühler.

Sabina Geissbühler-Strupler, Herrenschwanden (SVP). Am Zyklus 1 zu unterrichten ist wunderbar; man kann mit den jüngsten Mitgliedern unserer Gesellschaft die Welt entdecken. Weil wir aber in den letzten Jahren die Integration von möglichst allen Kindern in die Regelklassen beschlossen haben und verlangen, dass schon vierjährige Kinder eingeschult werden müssen, haben sich die Bedingungen sowohl für die Kindergartenkinder wie auch für die Kindergärtnerinnen und Lehrpersonen extrem verschlechtert. Es sind Schulstarter, die wir hier haben. Es ist unmöglich, diesen verschiedenen Bedürfnissen gerecht zu werden. Dieses Problem lösen auch die Förderlehrkräfte nicht, die mit einzelnen Kindern stundenweise arbeiten.

«Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen.» Das ist ein Zitat von Aristoteles. Das habe ich begreifen müssen: Die Schulreformen können nicht rückgängig gemacht werden, aber wir sind verpflichtet, die Segel neu zu setzen. Das heisst für die Klassen des Zyklus 1, 150 Prozent Teamteaching einführen. Weil es sich um eine Richtlinienmotion handelt, hat der Regierungsrat ohnehin noch die Möglichkeit, die Details zu regeln. Ich bitte Sie, dem Grundanliegen dieser Motion zuzustimmen. Alle Kinder können profitieren, sie und auch die Kindergärtnerinnen sind Ihnen sehr dankbar für ein Ja.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. La motion a valeur de directive, je précise. – La parole est aux groupes. Le premier est le groupe du Centre avec Mme la députée Eichenberger.

Beatrice Eichenberger, Biglen (Die Mitte). Ich spreche als Mitmotionärin. – Sie haben ein technisches Problem (*Die Anzeigetafel ist ausgefallen. / Le tableau d'affichage est en panne.*) Zuhanden des Protokolls: Ich spreche als Mitmotionärin.

Unser Vorstoss verlangt nicht mehr und nicht weniger als eine Gleichstellung der Basisstufe mit den Kindergarten- und Unterstufenklassen in Bezug auf die Stellenprozente der Lehrpersonen – also die Einführung von Teamteaching auch bei Kindergarten- und Unterstufenklassen. Mit Ihrer Unterstützung von Ziffer 1 könnten wir eine – bestimmt nicht bewusst gemachte – Ungleichbehandlung von Kindergarten und Unterstufe gegenüber der Basisstufe beheben. Ich betone mit Nachdruck, dass wir nicht die Basisstufe gegen Kindergarten und Unterstufe ausspielen. Wir möchten, dass in Bezug auf das Teamteaching auch bei Kindergarten- und Unterstufenklassen pragmatisch nach Lösungen gesucht wird.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. La parole est au député M. Brönnimann qui est co-motionnaire et rapporteur du groupe glp.

Thomas Brönnimann, Mittelhäusern (glp). Dies ist für mich ein wichtiger Vorstoss von Sabina.

Sie weist hier auf ein echtes Problem hin. Es gibt diese Ungleichbehandlung zwischen Kindergarten- und Basisstufenklassen im Zyklus 1 wirklich. Mir ist wichtig zu betonen, dass die beiden Formen für mich gleichwertig sind. Ich war früher Bildungsvorsteher, der Vorgänger von Hans-Peter Kohler in Köniz. Wir haben dort beide Modelle. Ich gebe es zu, wir haben auch viele Basisstufenklassen, weil wir auch als Agglomerationsgemeinde damit sehr gute Erfahrungen gemacht haben. Warum? Es ist einfach schon eine Tatsache, dass die Kinder heute im Zyklus 1 sehr, sehr jung sind, und gerade auch jetzt in der Agglomeration hat man wahnsinnig heterogene Verhältnisse. Dort alleine zu unterrichten, ist für eine Lehrperson fast nicht machbar. Im Kindergarten gibt es zwar auch gewisse Entlastungslektionen. Aber dies ist im Verhältnis zu den Rahmenbedingungen der Basisstufe einfach nicht fair.

Es gibt ja die Interpellation – sie wurde schon angesprochen –, wo die Regierung selber mal zugegeben hat, die Kosten seien bei der Basisstufe eben gar nicht wahnsinnig grösser, denn man spart nachher viele Speziallehrpersonen und Entlastungslektionen ein. Zudem wir wissen auch, lohnmassig sind wir im Kanton Bern bei den Lehrpersonen nicht wahnsinnig dabei. Dann sollten wir zumindest schauen, dass wir gesunde Arbeitsbedingungen für die Lehrpersonen einerseits, aber auch für die Kinder schaffen können. Es ist ganz, ganz wichtig, dass man dort Kontinuität hat und nicht allzu viele Betreuungspersonen. Genau dies wünscht dieser Vorstoss, und Ja: Es kostet ein wenig mehr, und deshalb muss wohl dann die Bildungsdirektorin im Namen der Regierung auch dagegensprechen. Aber ich glaube, es wäre bei unsere Jüngsten sehr, sehr gut investiert. Ich bitte Sie, hier zuzustimmen.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Comme co-motionnaire et pour le groupe du PEV, Mme la députée Grogg-Meyer.

Christine Grogg-Meyer, Bützberg (EVP). Als Mitmotionärin darf ich gleichzeitig meine Fraktion vertreten. Wir haben einen Konsens in der Meinung zu dieser Forderung.

In der Antwort des Regierungsrates steht überzeugend, wie Kindergarten- und Unterstufenklassen jetzt schon entlastet werden können. Die Praxis zeigt einfach, dass dies nicht ganz reicht. Wir haben auch versucht, ein wenig die Folgen dieser ganzen Geschichte abzuwägen, die eine solche flächendeckende Einführung von Teamteaching haben könnte. Dies wird natürlich auch Folgen haben, Folgekosten für die Gemeinden und für den Kanton durch Lohnkosten. Eventuell würden die Gemeinden nachher sagen: Ja, jetzt haben wir eine ein wenig teure Schule, wir möchten jetzt grössere Klassen machen, damit die Schule eben dann nicht zu teuer ist. Dies wiederum könnte Folgen für die Räume haben oder sogar zu einer Zentralisierung oder zu zusätzlichen Schülertransportkosten führen. All dem sind wir uns bewusst, und trotzdem möchten wir diese Forderung als Motion überweisen.

Warum? Insbesondere im Kindergarten ist die Betreuungssituation nach wie vor unbefriedigend, und wir möchten unermüdlich darauf hinweisen, dass es hier um eine sehr entscheidende Phase im Leben dieser kleinen Menschen geht: um den Einstieg in die Schule mit allem was dazu gehört, vom frühen Aufstehen, den Tag in einer neuen Umgebung verbringen, mit anderen Kindern und einer Lehrperson zusammensein und noch ganz vielen anderen neuen Herausforderungen. Wir sollten alles dransetzen, hier allerbeste Rahmenbedingungen für einen gelingenden Einstieg zu schaffen – für Lehrpersonen, Kinder und auch für ihre Eltern.

Zweitens: Die Motion wird vom Regierungsrat als Richtlinienmotion taxiert und lässt so dem Regierungsrat in der Umsetzung des Anliegens relativ grossen Spielraum. Deshalb wird die Fraktion EVP den übrigbleibenden ersten Punkt als Motion überweisen, und ich bitte Sie, dasselbe zu tun.

Daniel Arn, Muri b. Bern (FDP). Wir von der FDP sind uns dieser Problematik sehr bewusst, stimmen aber diesem Punkt nur zu, wenn er in ein Postulat gewandelt wird. Es geht hier um eine Feinjustierung, und auch in Absprache mit dem BiK-Präsidium ist man bereits, das dort zurückzunehmen. Dies finden wir richtig. Daher: Wenn nicht gewandelt wird, werden wir diese Motion ablehnen.

Bruno Vanoni, Zollikofen (Grüne). «Gleich lange Spiesse» – ich beginne mit dem, was uns an dieser Motion nicht so ganz gefällt: Es ist die Wortwahl und der Unterton, der gegen die Basisstufe gerichtet tönt. Wir finden es falsch, die verschiedenen Organisationsformen für die Eingangsstufe gegeneinander auszuspielen. Zum Glück haben verschiedene Vorredner schon betont, es ginge ihnen nicht darum. Der Vergleich würde auch hinken, der Vergleich zwischen einer 1. Klasse mit einem Jahrgang und der Basisstufe, die vier Jahrgänge umfasst.

Aber ich will zum positiven Kern dieser Motion kommen: Sie will vom Kindergarten bis und mit der 2. Klasse Teamteaching einführen: Für die Hälfte der Zeit könnte man sagen, jedenfalls mehr, als heute schon in besonderen Fällen möglich ist. Die grüne Fraktion befürwortet diese Stossrichtung ohne Wenn und Aber. Mehr Teamteaching braucht es vor allem in den Kindergärten mit zwei Jahrgängen, mit Kindern, die in diesem Alter von 4 bis 6 Jahren besonders grosse Unterschiede in ihrer Entwicklung und Selbständigkeit aufweisen.

Nur: Wer soll das bezahlen? Wer hat so viel Geld? Die flächendeckende Einführung von Teamteaching, das wir befürworten würden, ist «in der aktuellen Finanzlage nicht leistbar», schreibt der Regierungsrat in der Stellungnahme. Die Motionärinnen haben ursprünglich eine Art Gegenfinanzierung vorgeschlagen: eine Erhöhung der Klassengrössen. Zum Glück haben sie diese Ziffer zurückgezogen – das wäre wirklich kontraproduktiv gewesen.

Es ist sicher löblich, dass der Regierungsrat verspricht, bei einer Annahme werde er prüfen, wie Teamteaching im Rahmen der heute zur Verfügung stehenden Mittel besser gefördert werden könnte. Wir Grünen hoffen, dass dieses Kunststück gelingt – wir wären aber auch bereit, zusätzliche Mittel zu bewilligen. *(Der Vizepräsident bittet den Redner zum Schluss zu kommen. / Le vice-président demande à l'orateur de conclure.)* Wir haben das Gefühl, es braucht wirklich mehr Geld. Und um hier drin eine Mehrheit für mehr Geld für Teamteaching zu finden, braucht es Teamwork innerhalb der Fraktionen und über die Fraktionsgrenzen hinweg, damit der Grosse Rat auch die nötigen Mittel für Teamteaching zur Verfügung stellt.

Peter Salzmann, Mülchi (SVP). Wir verstehen das Anliegen dieses Vorstosses. Seit der obligatorischen Einschulung von Vierjährigen und der verstärkten Integration in die Regelklassen ist der Druck auf die Lehrerschaft gestiegen. Und es kann auch sein, dass man auch nicht mehr jedem Kind gerecht wird.

Wir sehen dies aber auch gleich wie der Regierungsrat, und das sind vor allem die hohen Kosten, die dieser Vorstoss auslöst. Wir haben wesentlich mehr Kindergarten- und Unterstufenklassen als die Basisstufe. Bei einem Obligatorium würde dies mehrere Mio. Franken Lohnkosten auslösen, die zuletzt auch auf die Gemeinden zurückfallen. Und dann haben wir sicher auch das Problem mit dem Mangel an Lehrerschaft, der sich in der nächsten Zeit sicher auch nicht beheben lässt. Aus diesen Gründen lehnt die SVP-Fraktion diese Motion mehrheitlich ab.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Pour le groupe PS-JS-PSA, Mme la députée Fisli.

Karin Fisli, Meikirch (SP). Lernen funktioniert wie ein Hausbau. Zuerst braucht man ein gutes Fundament, damit das Haus stabil stehen kann. Ist der Boden stark, können zwei, drei oder zehn Stockwerke gebaut werden. Wackelt bereits der Boden, werden auch die Wände nicht stehen. Genauso ist es bei der Entwicklung von Kindern. Es braucht ein Fundament, auf das wir aufbauen können. Im Kindergarten und in der Unterstufe wird genau dieses gelegt. Dazu braucht es gute Rahmenbedingungen und genügend Personal. Die Rechnung ist daher ganz einfach: Je mehr Personal, desto besser werden die Kinder unterstützt, begleitet, gefordert und gefördert.

Was ich als 5./6.-Klasse-Lehrperson eindeutig sagen kann, ist Folgendes: Wir sind darauf angewiesen, dass die Schülerinnen und Schüler mit einem gut gepackten Rucksack zu uns kommen. Es ist wichtig, dass eben genau dieses Fundament stabil ist, dass Risse bereits geflickt und allfällige Löcher gestopft wurden. Je älter die Kinder werden, desto höher sollte man bauen können. Darum ist es wichtig, dass die nötigen Ressourcen in den unteren Klassen vorhanden sind. Zwei Augenpaare sehen mehr als eins. Zwei Personen können besser auf die Kinder eingehen als eine. So wird frühzeitig erkannt, was ein Kind braucht, und die Lehrperson kann dementsprechend reagieren. Dem sagt man Prävention.

Natürlich ist das Führen einer Klasse mit 150 Lehrpersonen-Stellenprozent eine teure Angelegenheit. Schauen Sie es als Investition an. Es ist eine Investition in die Zukunft, welche sich garantiert auszahlen wird. Je früher gehandelt werden kann, desto weniger kostet es uns auf die Länge, und um es wirtschaftlich auszudrücken: Es geht um einen «return of investment».

Mein Fazit daraus ist folgendes: Je besser ein Fundament ist und damit das Haus gebaut werden kann, desto weniger Sanierungskosten fallen an. *(Der Vizepräsident bittet die Rednerin zum Schluss zu kommen. / Le vice-président demande à l'oratrice de conclure.)* Genau darum geht es in dieser Motion. Deshalb nimmt die SP-JUSO-PSA-Fraktion diesen Punkt einstimmig an.

Alfons Bichsel, Merligen (Die Mitte). Mir ist es ein Anliegen, die beiden verschiedenen Modelle

Basisstufen und Regelkindergärten sowie Unterstufenklassen eben nicht gegeneinander auszuspielen. Es haben nämlich beide ihre Vor- und Nachteile. Was die Motionärinnen und der Motionär aber richtigerweise aufgreifen, sind die Veränderungen, welche wir ab dem Schuljahr 2013/14 neu umgesetzt erhielten. So hat man nicht nur die Basisstufen eingeführt, sondern auch den obligatorischen zweijährigen Besuch der Kindergartenkinder und damit auch gerade die Einführung mit dem Stichtag 31. Juli definiert, sodass wir dann die Vierjährigen eben definitiv auch im Kindergarten haben. Doch ich muss es dann gleichwohl erwähnen: Genau dieser Umstand führt eigentlich zur Ungleichheit dieser beiden Modelle und zwar eben, weil man diesen vierjährigen Kindern dann tatsächlich beim Führen der Basisstufe Rechnung trägt, indem eben einer Aufstockung der Lektionen im Teamteaching Rechnung getragen wurde.

Die Regelkindergärten und der Grund für die unterschiedlichen Klassengrössen, plus die Platzverhältnisse oder die Anzahl der vierjährigen Kinder: Da kann man jetzt schon Zusatzlektionen beim Schulinspektorat beantragen und kann dort auch einen gewissen Teil dieses zusätzlichen Betreuungsaufwands abdecken. Aber es ist keine Gleichstellung. Kindergarten- und Unterstufen-Lehrpersonen bemängeln diesen Zustand seit dem Jahr 2013, und ebenfalls die Schulinspektoren wünschten sich genau in diesem Bereich seit langem mehr Handlungsspielraum. Sie würden es begrüßen, wenn man dort Anpassungen vornehmen könnte. *(Der Vizepräsident bittet den Redner zum Schluss zu kommen. / Le vice-président demande à l'orateur de conclure.)*

Die Stellenetaterweiterung um 150 Stellenprozente ist eben ein zu absoluter Wert, auch wenn der Regierungsrat dort mehr Handlungsspielraum hätte. Die Mitte-Fraktion lehnt die Motion ab, aber stimmt auch in der Hoffnung auf die gute Zusammenarbeit zwischen der BiK und der BKD einem Postulat zu.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Le dernier groupe à s'exprimer : l'UDF, par la voix de Mme la députée Baumann.

Katharina Baumann-Berger, Münsingen (EDU). Allgemein ist ein grosses Verständnis für dieses Anliegen spürbar. Die gehörten Beispiele leuchten ein. Nur scheitert es an den Finanzen: zu teuer. Ein guter Start ist wegweisend für ein ganzes Leben. Wissen oder Bildung erlangen soll sich als Freude und nicht zu einer Strafe oder einem Murks entwickeln, und dorthin soll jedes Kind als Individuum geführt werden können. So unterschiedlich die Kinder sind, so vielfältig muss ihre Betreuung sein. Es liegt auf der Hand, dass es eine grosse Herausforderung ist, in dieser Altersstufe allen Kindern umfänglich gerecht zu werden. Das erleben leider die Lehrpersonen in ihrem Alltag: Ihre volle Kreativität und ihr voller Einsatz haben Grenzen, und dies ist für sie selber sehr unbefriedigend.

Die geforderten 150 Stellenprozente würden die Situation entlasten und beitragen, dass den Bedürfnissen der Kinder eben besser entsprochen werden könnte – dies mit dem Resultat, dass später weniger Spezialprogramme aufgegriffen werden müssen. Zudem könnte insbesondere jenen Kindern, die gerne auf Lernfutter warten, besser entsprochen werden. Weil sie braver und einfacher zu halten sind, sind sie nämlich manchmal ein wenig Opfer dieser Situation. Ich bin überzeugt, dass wir längerfristig – über eine ganze Schullaufbahn gesehen – nicht viel teurer fahren würden. Spätere Stufen werden ernten, wenn das Fundament gut gelegt ist. Also: Geben Sie sich einen Schups. Für die EDU-Fraktion sind diese Kosten als Investition in die Bildung es wert, dass man sie tätigt.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. La motionnaire ne souhaite pas prendre la parole, je laisse donc Mme la conseillère d'Etat s'exprimer.

Christine Häslar, Bildungs- und Kulturdirektorin. Wie sie sagen, möchten die Motionärinnen und Motionäre mit diesem Vorstoss die Grundlage schaffen, damit die Lehrpersonen den Kindern noch besser gerecht werden könnten. Das ist mehr als nur lobenswert, weil – ich glaube, wir sind uns einig: diesen Wunsch, allen Kindern in der Bildung das zu geben, was sie brauchen, teilen wir grundsätzlich alle.

Die Motionärinnen und Motionäre sehen nun aber die Lösung darin, dass man im Kindergarten und im ersten und zweiten Schuljahr mit 150 Stellenprozenten unterrichten können soll. Liebe Grossrätinnen und Grossräte, im Kanton Bern sind die Strukturen sehr unterschiedlich – bedingt durch die Topografie, durch die städtischen, die ländlichen Gebiete. Dementsprechend sind auch die Schulstrukturen und die Organisationsformen in den Schulen unterschiedlich. Zum Beispiel werden auf der Primarstufe nicht nur Klassen geführt, wo die Kinder aus zwei Schuljahren gemeinsam unter-

richtet werden oder sogar nur aus einem. Wir haben im Kanton Bern Schulen, wo Kinder aus sechs Jahrgängen miteinander in einem Klassenzimmer unterrichtet werden. In der Eingangsstufe stehen den Gemeinden unterschiedliche Organisationsmodelle zur Auswahl, und aus all diesen Möglichkeiten der Schulorganisation können die Gemeinden auswählen. Dabei nehmen sie selbstverständlich jeweils Rücksicht auf die Schülerzahlen oder auf ihre Gemeindestrukturen. Und da kann man wirklich nicht vergleichen. Man kann nicht eine Stadt Bern mit ihren Quartieren mit irgendeiner ländlichen Gemeinde vergleichen, man kann die Rahmenbedingungen vor Ort nicht vergleichen, und man sieht, wir haben sehr, sehr unterschiedliche Strukturen im ganzen Kanton Bern verteilt. Deshalb ist eine Motion, die überall das Gleiche einführen will, ganz egal wie viele Kinder, wie gross die Schule, wie sie zusammengesetzt ist, wie sie organisiert ist, eine solch absoluten Forderung hier einfach nicht das, was zum Ziel führt.

Die Motion wollte ursprünglich, dass die Mehrkosten, die den Punkt 1 auslösen würden, mit einer Anpassung bei den Klassengrössen in Punkt 2 kompensiert werden sollen. Dies wurde jetzt zurückgezogen. Aber eben: Die Strukturen im Kanton Bern sind auch so noch sehr unterschiedlich. Jetzt stehen wir vor folgender Situation: Wenn wir dies überall im Kanton Bern einführen würden, wo wir doch im Normalbereich im Kindergarten eine Klassengrösse von 14–22 Kindern haben – Sie sehen es also schon an der Spannweite dieser Zahl für eine Klassengrösse im Kindergarten, dass wir da mit einer einheitlichen Lösung über den ganzen Kanton einfach das Ziel nicht erreichen könnten.

Selbst wenn wir das im ganzen Kanton, in allen Gemeinden, in allen Schulen so umsetzen möchten, können wir es auch nicht erreichen, weil wir im Moment dafür auch das Personal nicht hätten und noch viel weniger – Ich glaube, das muss ich Ihnen nicht erklären, und das muss ich wohl gerade jenen, die sich auch immer sehr intensiv um die Finanzen des Kantons Bern kümmern nicht erklären: Diese Kosten, diese Ressourcen können wir einfach nicht aufbringen.

Der Regierungsrat ist aber trotzdem bereit, diese Motion als Postulat anzunehmen, weil wir die Problematik durchaus sehen. Wir möchten auch gerne prüfen, ob es noch andere Möglichkeiten gibt, ob man Teamteaching im Rahmen der heute zur Verfügung stehenden Mittel und Rahmenbedingungen noch stärker fördern könnte und ob wir dies auch finanziell stemmen können. Deshalb würde ein Postulat, das ich Ihnen sehr empfehlen würde, die Möglichkeit geben, dass wir dies vertiefen könnten, dass wir dies anschauen könnten, dass wir auch mit den Bildungspolitikerinnen und Bildungspolitikern in der BiK beispielsweise anschauen könnten, welche Möglichkeiten es gibt, dies auch weiterhin eben bedarfsgerecht einsetzen zu können: Dort, wo man es braucht, dort, wo es etwas nützt und nicht auf den ganzen Kanton verteilt, wo wir wissen, dass wir es in verschiedenen Bereichen gar nicht so brauchen und umsetzen könnten, sodass es für diese Gemeinden sogar eine Erschwernis wäre. Aber damit wir es eben dort machen können, wo man es braucht und wo es Sinn macht. Dies würden wir gerne diskutieren, dies würden wir gerne genauer anschauen, deshalb legen wir Ihnen ein Postulat ans Herz, und ich empfehle Ihnen, einem Postulat zuzustimmen, aber nicht einer Motion. Eine Motion könnten wir so weder finanzieren, noch organisatorisch umsetzen.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. L'intervention est maintenue en tant que motion. Nous allons voter donc sur le chiffre 1 de la motion de l'affaire numéro 113, « Classes enfantines, premier cycle primaire et Basisstufe à la même enseigne » : les député-e-s qui acceptent le chiffre 1 sous la forme d'une motion votent oui, celles et ceux qui le rejettent votent non.

Abstimmung (2020.RRGR.277)

Vote (2020.RRGR.277)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 77

Nein / Non 67

Enthalten / Abstentions 3

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Vous avez accepté le chiffre 1 de l'affaire 113 sous la forme d'une motion par 77 oui, 67 non et 3 abstentions.
Je laisse le micro à M. le président Costa.

Der Präsident, Stefan Costa, übernimmt wieder den Vorsitz. / Le président Stefan Costa reprend la direction des délibérations.